

Wolfgang Behringer

Kulturgeschichte des Sports

Vom antiken Olympia bis
ins 21. Jahrhundert



C.H.Beck

Pastimes of the People of England sehen kann, die das Vorbild für alle Sportgeschichten wurde.[21] Natürlich gibt es in allen europäischen Sprachen entsprechende Begriffe, wie man zeitgenössischen Wörterbüchern entnehmen kann. Im Deutschen hieß der entsprechende Oberbegriff im 16. Jahrhundert «Kurzweil».[22] In Johann Heinrich Zedlers Universal-Lexicon vereint der Artikel «Wett-Rennen» entsprechende Sportevents (Wettlauf, Wagenrennen, Pferderennen und ein Querverweis zur Regatta) aus der griechischen und römischen Geschichte sowie aus dem zeitgenössischen Deutschland, Frankreich, Italien und

England, inklusive der Nennung von Rekordzeiten und der Höhe der Wetteinsätze.[23] Im Italienischen verwandte man für Sportereignisse den Oberbegriff giuochi,[24] im Französischen jeux,[25] im Spanischen juegos,[26] genauso wie man auch im Englischen von games oder im Deutschen von den «Spielen» spricht. Unter diesem Oberbegriff gelangt man bei Zedler zum Billardspiel, zum «Pallemail» (Pallamaglio), aber auch zum Quintanrennen und zum Turnierspiel. Nach unseren heutigen Begriffen handelte es sich dabei – zum Teil im expliziten Unterschied zum Glücksspiel,[27] zu Karten-, Brett- oder Kinderspielen – um

Sport im modernen Sinn.[28]

Man findet in der Literatur auch die Vorstellung, zwischen der olympischen Antike oder dem ritterlichen Mittelalter und dem 19. Jahrhundert habe der Sport einen absoluten Tiefpunkt erlebt. Dies zeigt sich an der einzigen Publikation, die den Titel Sportgeschichte der frühen Neuzeit trägt und drei charakteristische Fehlteile enthält: Zum Ersten soll der Sport im 19. Jahrhundert und im Mittelalter geblüht haben, während er sich in der Frühen Neuzeit angeblich im Niedergang befand. Zum Zweiten sollen frühneuzeitliche Vergnügungen nicht kompetitiv gewesen sein, angeblich wurden keine Punkte gezählt und Preise

vergeben. Und drittens soll es eine Zäsur im 17. Jahrhundert gegeben haben: Bis dahin hätten mittelalterliche Militärübungen vorgeherrscht, danach Tanz und Ballett, bis endlich im 19. Jahrhundert der richtige Sport erfunden worden sei.[29] Doch eine zunehmende Anzahl von Historikern neigt der Ansicht zu, dass «Sport eine anthropologische Konstante ist, die innerhalb der jeweiligen Kultur eine eigene Ausprägung erfahren hat, welche von den wechselnden natürlichen, politischen, gesellschaftlichen und historischen Bedingungen bestimmt ist».

[30]

Konzepte zum Verständnis des Sports

Versuche, zu definieren, was Sport ist, haben bisher niemanden glücklich gemacht. Die neuere Sozialtheorie kommt deswegen zu dem vernünftigen Schluss, dass es sich bei Sport überhaupt um eine «soziale Konstruktion» handele. Allerdings überzeugt die Schlussfolgerung, man solle nicht mehr ontologisch fragen, was Sport sei, sondern «kontextualistisch» fragen, «was Sport bedeutet»,^[31] nicht wirklich, denn dies setzt ja bereits wieder eine Definition von Sport voraus. Aus Sicht des Historikers muss das Fazit lauten, dass unterschiedliche Formen von Gesellschaft unterschiedliche Formen von Sport hervorbringen. Der amerikanische